war von den beiden Ortschaften Groß- und Kleinbothen zu erwarten, daß sie für den Güterverkehr wesentlich in Betracht kommen würden? Das Rittergut Kössern mit seinem unbedeutenden Areal und dem Dorf Kössern, das mit Förstgen zusammen schon eine Seelenzahl von 743 aufwies, schien einer Berücksichtigung viel würdiger zu sein. Aber da die Unterhandlungen mit der Rittergutsherrschaft auf Kössern sich zerschlugen, kam der Bahnhof doch auf Kleinbothener Flur zu stehen. Das zum Eisenbahnbau nötige Areal mußte freilich noch zu einem ziemlich niedrigen Preise abgelassen werden. Aber der Vorteil für die Gemeinde war größer als sich zunächst erwarten ließ. Schon als im Jahr 1874 die Muldentalbahn gebaut wurde, hatte sich der Wert des abzutretenden Areals bedeutend erhöht. Und seitdem nun Großbothen zu einem Knotenpunkt zweier Eisenbahnen geworden war, hat die Bautätigkeit auf Großbothener und Kleinbothener Flur einen vorher nie geahnten Aufschwung genommen und die Zusammensetzung der Gemeinde besonders am Kirchort sich gänzlich umgestaltet. Hatten sich schon 1840 einzelne Handwerker in Großbothen seßhaft gemacht, so hat seitdem Großbothen aufgehört, ein reines Bauerdorf zu sein. Noch in den beiden Jahren 1862 und 1863 waren von 25 Hausvätern in Großbothen, die in diesen beiden Jahren Kinder taufen ließen, 16 Landwirte und nur 7 dem Gewerbestande zuzuzählen. Dagegen waren in den beiden letzten Jahren von 38 Hausvätern in Großbothen 7 Landwirte, 13 Post- und Eisenbahnarbeiter und Beamte, 14 Gewerbetreibende, also 64 Prozent Landwirte damals und 18 Prozent jetzt. Die Bevölkerung des Dorfes Großbothen stieg von 1882 bis 1897 von 520 auf 632 Seelen, also um $21^1/_2$ Prozent in 15 Jahren, ziemlich $1^1/_2$ Prozent auf das Jahr. Aber auch die Kleinbothener Seelenzahl ist ansehnlich gewachsen. Nur Schaddel hat an dem Aufschwung der Parochie keinen Anteil genommen. Die Vergrößerung der Seelenzahl hat auch eine Erweiterung des Schulwesens nötig gemacht. An Stelle der alten 1780 erbauten Schule, die bereits von Pfarrer jub. Neumann im Jahr 1842 als eng und niedrig bezeichnet worden ist, wurde im Jahr 1859 auf Schulareal eine neue geräumige Schule erbaut. Im Jahre 1876 machte sich die Erbauung einer zweiten Schule und die Anstellung eines zweiten Lehrers nötig, im laufenden Jahr ist der Anbau eines neuen Schullokals an diese zweite Schule in Angriff genommen worden, nach dessen Vollendung ein dritter Lehrer angestellt werden wird. Nur für die Kirche ist bisher wenig geschehen. An Stelle der drei alten Glocken, deren mittlere 1685 gegossen worden war, sind drei neue Glocken im Jahr 1884 gegossen worden. Neue Frauenstände, deren gelbe Farbe freilich nicht zu dem sonstigen Holzwerk, das blau mit Goldrändern gehalten ist, paßt, erhielt die Kirche 1895, der durch Blitzstrahl beschädigte Turm ist 1898 umgedeckt worden.

Im Jahre 1904 ist ein Erneuerungsbau der Kirche nach den Plänen des Herrn Julius Zeißig ausgeführt worden. Nachdem bereits die bis dahin an der Kirche angebaute Leichenhalle, die ihr zur Verunzierung gereichte, abgebrochen und durch eine von der politischen Gemeinde gebaute neue Leichenhalle auf dem Friedhof ersetzt worden war, wurde die Kirche durch einen Anbau im Norden, in dem die Treppen nach den beiden Emporen Aufnahme gefunden haben, und einem größeren Anbau im Westen, der zur Aufnahme der neuen Orgel und der Treppen nach dem Orgelchor und nach dem Turm bestimmt ist, erweitert. Das Innere der Kirche ist in seiner bisherigen Gestalt erhalten geblieben, nur ist das Gestühl durchweg neu gestrichen und die Decke des Kirchenschiffs mit Caseinfarben unter Leitung des Herrn Dekorationsmalers Schulz gemalt worden. Das alte auf Holz gemalte Altargemälde wurde zum Ausschmuck des Inneren der neuen Leichenhalle verwendet und ein neues Altargemälde von Herrn Professor Winterstein über dem Altar angebracht. Eine neue Orgel ist von Herrn Schmeißer in Rochlitz in der Kirche aufgestellt worden. Auf eine spätere Heizungsanlage wurde bereits durch Einbau einer Esse Bedacht genommen. Auch ist das Erdreich um die Kirche herum tiefer gelegt worden und eine Beschleußungsanlage auf dem Kirchhof ausgeführt worden. Die Kosten des Erneuerungsbaues betrugen gegen 22000 Mk.

Die Namen der evangelischen Pfarrer zu Großbothen und Glasten sind:

1. Gregorius Veit bis 1533.
2. Balthasar Sturm von 1534 an.
3. Lucas Thiele, seit 1547.
4. Johann Rosenbach aus Grimma,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn25500611X/193